

Kein Deutscher war's, der vergoß  
 dein Blut —  
 Wir schütteln von uns die Schande,  
 Die heimatlose, die Ratternbrut,  
 Die that es im deutschen Lande.  
 Ob sie mit deutschem Brot gespeißt,  
 Gelehrt aus deutschem Buche:  
 Sie sind nicht Erben an unserm Geist,  
 Noch wir an ihrem Fluche.

Mein Kaiser wund und schmerzensvoll  
 Daß dir's dein Weh verjüße:  
 Wir bringen dir Deutschlands Gram  
 und Groll,  
 Wir bringen dir Deutschlands Grüße.  
 Die Glocken schallen von dort und hier —  
 Jetzt geht das Volk, zu beten;  
 Und rettet dich Gott — wir helfen dir  
 Der Schlange den Kopf zertreten!  
 Bitter Blüthgen.

## Das erste Lied.

Wer hat das erste Lied erdacht,  
 Daß in die Lüfte scholl?  
 Der Frühling fand's in lauer Nacht,  
 Das Herz von Wonne voll;  
 Er sang es früh im Hliederbaum  
 Und schlug den Takt dazu:  
 „O Maienzeit, o Liebestraum,  
 Was ist so süß wie du?“

Da kamen Müd' und Käferlein,  
 Waldböglein sonder Zahl,  
 Die übten sich die Weise ein  
 Wohl an die tausend Mal'.

Sie trugen's durch den Himmelraum  
 Und durch die Waldesruh:  
 „O Maienzeit, o Liebestraum,  
 Was ist so süß wie du?“

Mir sang's am Bach die Nachtigall,  
 Da ward mir wonnig weh;  
 Nun folgt das Lied mir überall  
 Durch Duft und Blütensehne.  
 Ich pflück' den Zweig vom Hliederbaum  
 Und sing' es immerzu:  
 „O Maienzeit, o Liebestraum,  
 Was ist so süß wie du?“  
 Bitter Blüthgen.

## Der Dom zu Köln.

(1880.)

Das ist ein großes Ehrenjahr,  
 Ein Hochjahr ohnegleichen;  
 Denn allem Volk wird offenbar  
 Das lang ersehnte Zeichen:  
 Nun schaut die Welt am hellen Tag,  
 Was mit des Friedens Waffen  
 Mit Reißelstoß und Hammerschlag  
 Der deutsche Fleiß geschaffen.  
 Vollendet ist der Kölner Dom  
 Und trägt zu Ruhm und Lohne  
 Der deutschen Kunst am deutschen Strom  
 Die Zwillingsschrenkronen;  
 Vollendet ist der Wunderbau,  
 Geseit im Drang der Stürme,  
 Nun halten Wacht und Wetterschau  
 Die zwei gewaltigen Türme.  
 Erfüllt ist, einem Wunder gleich,  
 Der Traum der alten Sage,  
 Daß einst im ein'gen deutschen Reich  
 Der Dom vollendet rage;

Nun sind gefügt und wohlbestellt  
 Die Werk- und Schlußgesteine,  
 Nun steht „das schönste Thor der Welt“  
 Zu Köln am deutschen Rheine.

Der einst dies große Seherwort  
 Begeistert ausgerufen,  
 Zu Kasse hält der König dort  
 Hoch auf der Brücke Stufen  
 Und grüßt mit hoherhobner Hand  
 Das Traumbild seiner Seele,  
 Das nun in Wirklichkeit erstand  
 Zum schönsten Reichsjuwel.

So sei und bleibe denn der Dom  
 Wahrzeichen uns und Mahnung,  
 Das nimmer trägt, im Zeitenstrom  
 Der tiefe Zug der Ahnung:  
 Wenn alle treulich Herz und Hand  
 Ans Werk des Friedens legen,  
 Wird auch das deutsche Vaterland  
 Ein Dom zu Glück und Segen.